

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Preis pro Nr. 27

Ercheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM., frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alltag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechspaltige 3mm hohe (Netto-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Nachdruck, Datenvorschift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmehöflichkeit für Offerten und Aufträge beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden blickt berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 95

Dienstag, den 8. August 1933

26. Jahrgang.

Neuorganisation des gewerblichen Mittelstandes

Eingliederung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand in die Deutsche Arbeitsfront

Die koloniale Kriegsschuldlüge

Im Licht amerikanischer Forschung

Alle Deutschland 1919 in Versailles um die Zurückgabe der Kolonien kämpfte, bemüht sich die Alliierten, ihrer kolonialen Raubgier ein scheinheiliges Mäntelchen umzuhängen. Deutschlands Pflichtverletzung auf dem Gebiete der kolonialen „Vollstreckungstätigkeit“, so hieß es in einem amtlichen Schriftstück, „ist zu reflessionell worden, als daß die Alliierten... die Verantwortung übernehmen könnten, 13 oder 14 Millionen Eingeborenen nochmals dem Schicksal preisgeben, vor dem sie der Krieg erteilt hat.“ „Grauenerregend“, „Erschütternd“, „Schmerzhaft“ und „Militarisation“ werden der deutschen Kolonialpolitik im einzelnen zum Vorwurf gemacht. Jetzt hat sich der amerikanische Gelehrte Dr. Townsend in einem umfangreichen Werk über „Macht und Ende des deutschen Kolonialreiches“ auch mit diesen Beschuldigungen eingehend auseinandergesetzt. Er ist keineswegs ein hartnäckiger Vorfeind Deutschlands, im Gegenteil seine Urteile über die deutsche Vorkriegspolitik im ganzen und in vielen Einzelheiten sind so herb, daß sie vielfach geradezu ungerecht wirken, um so überzeugender sollte auch für Nichtdeutsche das gegenteilige Urteil sein, zu dem er über unsere Eingeborenenpolitik gelangt ist.

Townsend weist darauf hin, daß die deutschen Kolonien in den Tropen lagen und ihre Einwohner auf zu niedriger kultureller Stufen standen, um zur Selbstverwaltung fähig zu sein. Die deutsche Regierung habe aber die Eingeborenen zur Mitwirkung herangezogen; so seien sie z. B. in den Bezirksräten vertreten gewesen, auch habe Deutschland in Ostafrika, Togo und Kamerun die Entscheidung von Streitigkeiten geringer Bedeutung den Stammeshäuptlingen überlassen. Wie beliebt diese Art der Gerichtsbarkeit gewesen sei, geht aus der Erbitterung hervor, die entstand, als die Franzosen den Hauptlingen in Kamerun und Togo die Rechte entzogen. Der englische Gouverneur von Tanganyika, Sir Harry Johnston, berichtet: „Es ist eine Tatsache, daß die deutsche Regierung in Ostafrika während der letzten zehn oder mehr Jahre vor dem Kriege keineswegs unbeliebt war. Die führenden Hauptlinge wurden ebenso behandelt, wie wir die Majahs in Indien behandeln, und die Araber waren mit der deutschen Verwaltung so zufrieden, daß sie ihre engen Verbindungen wurden.“ Die Sklaverei sei in den deutschen Kolonien mit aller Kraft bekämpft worden. Der Besitz von Sklaven sei in Ostafrika 1891, in Togo 1893, in Kamerun 1895 verboten worden und in allen der deutschen Regierung unmittelbar unterstehenden Gebieten in der Tat ganz verschwunden. Die sogenannte Zwangsarbeit, eine Art von Arbeitsdienstpflicht, die an die Stelle der Steuerzahlung trat, wurde bezahlt und nur für öffentliche Arbeiten verlangt. Townsend betont, daß genau dasselbe System mit Zustimmung des Völkerbundes bei allen kolonisierenden Mächten in Afrika in Geltung sei. Möglicherweise ist nach seiner Feststellung der Vorwurf der Militarisation, soweit er sich gegen Deutschland richtet. „Weber in afrikanischen noch in den Südeuropäern gab es besessene Marineinfanterien, Infanterien oder militärische Garnisonen“. Klautau war der einzige Flottenstützpunkt. Deutschland habe keine koloniale Armee unterhalten und keine Wehrpflicht für die Eingeborenen eingeführt. Der Völkerbund habe eine solche allgemein verbieten wollen. Frankreich habe sich jedoch ausgedehnt, daß Truppen im jetzt französischen Teil von Togo und Kamerun nicht nur zur Verteidigung dieses Weltabschnittes, sondern auch zur Verwendung an anderer Stelle ausgehoben werden dürfen.

1914 wurden in Ostafrika rund 115 000 Eingeborenen in den Schulen unterrichtet. In Dar-es-Salaam und Tanga waren Kurse zur Heranbildung eingeborener Lehrer eingerichtet. Der britische Gouverneur von Tanganyika äußert sich dazu wie folgt: „Die Deutschen haben auf dem Gebiet des Schulwesens wahre Wunder vollbracht“. Die Erziehung der Eingeborenen wurde durch den Weltkrieg gestoppt. Mit besonderer Wärme erkennt Townsend die großen Leistungen Deutschlands auf dem Gebiet der Bekämpfung der Tropenkrankheiten an. Ganz besonders rühmt er Robert Kochs erfolgreichen Feldzug gegen die Schlafkrankheit in Ostafrika. Auch die Engländer hätten ihn oft zu Hilfe gerufen. Trotzdem der Krieg alle diese Arbeiten zerstört habe, ist 1923 durch Dr. Luter ein neues Heilmittel für diese Krankheit — Bayer 205 — entdeckt worden. Der Oxford Biologe Julian Huxley schrieb darüber: „Die deutsche Entdeckung... ist ein höchst wichtiger Schritt zur Wohlfahrt der Tropen. Diese Entdeckung allein ist für alle

Nationen mit tropischen Zonen, von jenseitiger Wichtigkeit, daß es mit einem Schlage klar wird, wie sträflich dumm es ist, eine große wissenschaftliche Nation in eine Lage zu bringen, die ihr die Fortsetzung ihrer wissenschaftlichen Arbeit... erschwert.“

Ebenso energisch wie der Kampf gegen die Schlafkrankheit sei der gegen die furchtbaren Bodenepidemien aufgenommen worden, die in den afrikanischen Kolonien auftraten. Zwischen 1909 und 1913 seien in Ostafrika mehr als 3 Millionen, in Kamerun 900 000 Eingeborene geimpft worden. Die letzte Expedition, die das Kolonialamt vor dem Kriege ausführte, sollte nach der Südecke gehen, um die Ursachen des drohenden Aussterbens vieler Eingeborenenstämme zu erforschen und ein Mittel zu ihrer Rettung zu finden.

Ueber den Ausbruch der Feindseligkeiten in Afrika berichtet Townsend unter der Überschrift: „Die Alliierten tragen den Krieg in die Kolonien“. Er weist im einzelnen nach, daß England und Frankreich, nicht aber Deutschland den Kampf im schwarzen Erdteil unter Bruch der Kongokonvention von 1885 begonnen haben.

Ueber die wirklichen Gründe des Kolonialraubes äußert sich der amerikanische Gelehrte wie folgt: „Am 4. März 1916 hatten Frankreich und England ein Abkommen unterzeichnet, worin sie Kamerun und Togo unter sich aufteilten; 1917 hatte sich Japan an Großbritannien, Frankreich, Russland und Italien gewendet, um sie zu bewegen, auf der Friedenskonferenz Japans Ansprüche hinsichtlich der Verfügen über Deutschlands Rechte in Ostasien und seinen Inselbesitz nördlich des Äquators zu unterwerfen. „Großbritannien sagte dies unter der Bedingung zu, daß die Japaner die britischen Ansprüche auf die deutschen Inseln südlich des Äquators in gleicher Weise behandeln... Auf Australien und Neuseeland rechneten auf einen Gewinn, weil sie bei der Erbeutung der Südpazifik mitgewirkt hatten; die Union von Südafrika hoffte Deutsch-Südwestafrika zu annektieren und Belgien wieder begte große Erwartungen auf eine Belohnung für seinen Anteil an der Eroberung von Deutsch-Ostafrika.“

Wenn Deutschland heute mehr denn je die Möglichkeit zur Beteiligung in eigenen Kolonien zurückverlangt, so geschieht dies selbstverständlich in erster Linie, um der Entwicklung der eigenen Nation zu dienen. Daneben werden aber auch die Pflichten gegen die Eingeborenen, die nach Bismarck das wichtigste Aktivum jeder tropischen Kolonie sind, gewissenhaft erfüllt werden. Die Feststellung des amerikanischen Gelehrten, daß dies entgegen allen Zwecken auch in der Vorkriegszeit der Fall gewesen ist, muß als Stärkung unserer Ansprüche begrüßt und verbreitet werden.

Deutsche Arbeitsfront auch in Amerika

Zusammenfluß der deutschen Arbeiter und Angestellten

New York, 8. August.

Die Zusammenfassung der deutschen Arbeiter und Angestellten in den Vereinigten Staaten macht erfreuliche Fortschritte. Die ersten, die sich in die Arbeitsfront einreihen, waren die deutschen Angestellten und Arbeiter des Norddeutschen Lloyds und der Hapag. Es herrscht allgemeine Befriedigung darüber, daß die deutsche Regierung die Interessen der deutschen Volksgenossen auch in Amerika wahrnimmt.

Tenjing-New York, der von der Auslandsabteilung der deutschen Arbeitsfront mit der Zusammenfassung der deutschen Arbeiter und Angestellten in den Vereinigten Staaten beauftragt wurde, hat in umfänglicher und die schwierigen Verhältnisse in Betracht ziehender Weise dafür Sorge getragen, daß eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Bund der Freunde des neuen Deutschland, sowie auch besonders mit dem hier bereits bestehenden DVB sichergestellt ist. Die Unterhandlungen mit dem New Yorker Vorläufer des DVB, Johannsen, führten zu einer völligen Übereinstimmung bezüglich der Führung.

Es ist zu erwarten, daß die Bildung der Arbeitsfront der deutschen Arbeiter und Angestellten ebenso wie in der Heimat so auch in den Vereinigten Staaten in kurzer Zeit vollendet sein wird.

Ein deutscher Tag in Rochester

Auf einem von den Vereinigten Deutschen Gesellschaften veranstalteten „Deutschen Tag“ in Rochester (New York) sprachen der Bundespräsident der Steuergesellschaft, Theodor Hoffmann, und General konsul Riep vor etwa 15 000 Deutsch-Amerikanern über das Thema „Deutsch-amerikanische Freundschaft“. Riep wies in seiner Rede auf die Mission der Amerikaner deutschen Blutes hin, als Bindeglied zwischen den beiden Völkern zu wirken, und trat der Verdächtigung und den Anschuldigungen entgegen, die von deutsch-

feindlichen Kreisen, die auf die öffentliche Meinung im Auslande Einfluß hätten, gegen Deutschland kurzzeitig ausgeübt wurden.

Die Maßnahmen der deutschen Regierung zur Arbeitsbeschaffung sowie zum Ausgleich der sozialen Gegensätze im Sinne wahrer Volksgemeinschaft stimmten weitgehend überein mit dem wirtschaftspolitischen Programm Roosevelts, das in Deutschland viel Anerkennung gefunden habe.

Gewerblicher Mittelstand neugeordnet

Auflösung des Kampfbundes. — Eingliederung in die Arbeitsfront.

Der Stabsleiter der D.A., Pg. Dr. Ley, erläßt mit Einverständnis des Führers folgende Anordnung:

1. Der am 15. 12. 32 durch Anordnung des Führers ins Leben gerufene Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes hat mit der Amtsübernahme durch einen nationalsozialistischen Reichswirtschaftsminister seine Kampfaufgabe in der bisherigen organisatorischen Form erfüllt.

Da die neuen Aufgaben in der Erziehung des deutschen Menschen zur nationalsozialistischen Weltanschauung, zu nationalsozialistischem Wirtschaftsdenken und Wirtschaftshandeln und zur gegenseitigen Selbsthilfe über Heranbildung des Führernachwuchses für Handel, Handwerk und Gewerbe in der Deutschen Arbeitsfront bestehen werden, wird der bisherige Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes in die nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation (Hago) einerseits und den Gesamtverband des Deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes in der Deutschen Arbeitsfront andererseits auseinandergegliedert.

2. Beide Organisationen stehen unter der Führung des Pg. Dr. von Renteln, der alle weiteren für die Umorganisation notwendigen Ausführungsanordnungen erläßt.

3. Die nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation (Hago) ist ebenso wie die NSBD, der Obersten Leitung der D.A. unterstellt und ist dieser in bezug auf das Verhältnis zur politischen Organisation der NSDAP, sowie in bezug auf den Schriftverkehr und das Kassensystem gleichgestellt.

4. Für die nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation (Hago) tritt sofortige Aufnahme in die D.A. ein. Alle seit dem 1. Mai 1933 in den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes eingetretenen Mitglieder und alle Neuaufnahmen sind bis auf weiteres dem Gesamtverband des Deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes in der Deutschen Arbeitsfront zuzuweisen, der entsprechend den Gruppen Unternehmer, Angestellte und Arbeiter als Bestandteil der Deutschen Arbeitsfront der Gesamtorganisation der deutschen Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden und mir untersteht.

Ein objektives Urteil

über das neue Deutschland

Der augenblicklich auf seiner Deutschland-Reise in Ostpreußen weilende amerikanische Schriftsteller Alexander B. Howell, der schon vor 5 Jahren in Deutschland war, benutzt seinen jetzigen Aufenthalt auch zu einem Besuch des Fliegerlagers Rostock und des Arbeitsdienstlagers Röbbel, in dem neuerdings englische Studenten arbeiten. Er erklärte gegenüber Pressevertretern, er sehe jetzt in Deutschland auf den Gesichtern größere Zufriedenheit als äußere Kennzeichen des Wandels, der im deutschen Volk vor sich gegangen sei.

Er habe aus Gesprächen mit den verschiedensten Deutschen erkannt, daß die Judenfrage mit der größten Fairness behandelt werde. Jedem Amerikaner müsse es nach Einsicht in die tatsächlichen Verhältnisse in Entzinnen stehen, wie die nationale Revolution in Deutschland sich in so kurzer Zeit und dazu völlig ohne Blutvergießen vollzogen habe, denn jedermann schreie als Vorbild für eine Revolution jene in Frankreich mit den vielen Blutopfern vor. Mussolini, Hitler und Roosevelt, dem Powell seine Beobachtungen in Deutschland mitteilen will, seien nach Howells Ansicht die drei größten Staatsmänner der Welt.

Amerikas Stratosphärenflug gescheitert

Der Ballon nach kurzer Zeit wieder gelandet.

Chicago, 6. August. Der amerikanische Leutnant Settle mit Professor Jean Piccard war zu einem Stratosphärenflug aufgestiegen. Das Unternehmen nahm jedoch ein vorzeitiges Ende. Der Ballon erhob sich nur wenige hundert Meter über den Boden und ging dann wieder zur Erde nieder. Angeblich soll die Ballonhülle nicht dicht gehalten haben, so daß sich Leutnant Settle zur Notlandung entschloß.

Hitler über die nächsten Aufgaben

Hier in diesem Hause seien einst die Pläne entworfen worden zur ersten Erhebung der Partei im November 1923, die zwar noch nicht zum Erfolg geführt habe, aber dennoch für die Entwicklung der Bewegung von großer Bedeutung gewesen sei.

Zur innenpolitischen Lage führte Adolf Hitler aus: Die letzten sechs Monate, die uns in den Besitz der gelanten Staatsgewalt gebracht hatten, seien die Rechtfertigung für ein Handeln im letzten Jahre gewesen, zugleich aber auch die Rechtfertigung für das Vertrauen, das die Führung in die Partei lege; aus diesem ergäben sich auch die Konsequenzen für die Gestaltung der Zukunft.

Der Führer ließ keinen Zweifel darüber, daß die Partei die Macht auch mit allen Mitteln zu verteidigen entschlossen sei. Ordnung im eigenen Haus sei das letzte hieran entscheidende. Auch für unsere Stellung in der Welt. Wenn sich ja, daß die Herrschaft im Staat von einer den Zufälligkeiten des Augenblicks entzogenen stabilen Institution garantiert werde. Unabhängig von Personen müsse daher die Macht der Bewegung für alle Zukunft gesichert werden. Warum sie eine Organisation notwendig, die so geartet sei, sich sich aus ihr heraus die Führung immer wieder von sich selbst erneuere und ergänze. Die Partei werde auch ihre Vorgesetztenhierarchy aufbauen in einem Senat der ältesten, wehrhaftesten und treuesten Parteigenossen. Sie müsse in langen Zeiträumen denken, denn sie fiel dazu berufen, im Leben des Volkes zu garantieren. Mitgliedschaft bei der Partei dürfe nicht Genuß, sondern könne nur Opfer bedeuten.

Diese heroische Idee der Bewegung aber müßte das ganze Volk beherrschen. Es müßte Wert darauf gelegt werden, allmählich eine Tradition der Bewegung zu schaffen. Schon aus diesem Grunde werde die Leitung der Bewegung für immer in München bleiben, ebenso wie die Parteitage auch für die Zukunft, und zwar alle zwei Jahre, in München abgehalten werden sollten. Aus der inneren Ehrfurcht vor dieser Tradition und dem Geleitsfaden der Bewegung für die Zukunft unerhörte Kräfte erwachsen

In seinen Ausführungen über die wirtschaftlichen Probleme ging der Führer insbesondere auf den Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit ein, dessen Durchführung die wichtigste Aufgabe der nächsten Jahre sei. Dieser Generalangriff vollziehe sich in drei großen Wellen.

Die erste Welle in den bisherigen sechs Monaten habe zwei Millionen Arbeitslose von der Straße gelschafft, die zweite Welle, die ab September beginne, und für die die materiellen und finanziellen Unterlagen sichergestellt seien, habe das Ziel, die im Sommer erreichten Erfolge zahlenmäßig im Winter mindestens zu halten. Die dritte Welle des Angriffs werde im nächsten Frühjahr beginnen und die Arbeitslosigkeit weiter in entscheidender Weise zurückdrängen. Er sei sehr überzeugt, daß ein endgültiger Erfolg gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit innerhalb der nächsten Jahre zu verzeichnen sein werde.

Aus der Lösung des Arbeitslosenproblems, mit dem unsere weltanschaulichen Gegner nicht fertig geworden seien, würde die NSDAP einen unauheueren Gewinn an Autorität ziehen,

Roman von Richard Stowronnet
Copyright 1931 by Romandienst Diogo Berlin W 30
(53. Fortsetzung.)

Der erfahrene Jäger brauchte keine Uhr, die nacheinander einfallenden Stimmen der Waldbögel, die sich pünktlich auflösten, gaben ihm die Zeit an. Pflösch aber, kurz vor dem Rufen der Sonne, kam ein allgemeines Verschweigen. Die eifrige Arbeit ging aus, die Sorge um die Nahrung für die erste halbflüge Brut....

Sans von Raugaard ging langsam das Gefell entlang, das zwischen jungen Erlenansflügel nach seinem Ziele führte, den Robinsonischen Seewiesen. Aber noch war es zu früh. Ein leichter Morgennebel, der zwischen den taufrischen Zweigen hing, eingehende die Aussicht, und die Sonne mußte höher stehen, ehe sich das Rotwild auf den feinen Anhöhen am Aufsprange liebte, um vor dem Einweheln in die dichten Söhningen die vom Radtast seudte Erde zu trodnen. Bielleicht war ein raver Sirß darunter, der das Widwetter verlohnte. Gar zu flügel war es ihm doch vorgekommen, die glorreiche Werderalpbahn mit einem plundertöpsigen „Schneider“ zu befliegen.

[illegible]

Hans von Naugaard mußte unblutend abgehen. Was ging ihn nach seinem Tode noch das Beweiß an!... An den an-

Wenn wir das Problem der Arbeitslosigkeit endgültig gelöst haben würden, dann kämen wir damit zugleich auch zu einer nationalsozialistischen Auffassung der Arbeit selbst zum nationalsozialistischen Grundsatz, daß der Staat nicht zugunsten der Interessen auszuleiten, sondern Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Wenn man bedenkt, in welchem Zustand sich die Nation befinden könnte, wenn sie die ungeheuren brachliegenden Arbeitskräfte (jährlich 9 Milliarden Arbeitsstunden) praktisch für unser Volk verwertet hätte, dann könnte man ermeinen, was diejenigen verurtheilt hätten, die vor uns regierten. Die NSDAP. werde diese entscheidende Frage anstellen und lösen. Welches sei eine ethische Verpflichtung sei.

Der Führer ging dann des näheren auf das in Angriff genommene gewaltige Straßenbauprojekt ein, das nach noch hunderterten Zeugnis ablegen werde für die Kühnheit und die Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung. Er sei überzeugt, daß die Nachwelt unsere Zeit eine der geistig und weltanschaulich bedeutendsten Epochen der Menschheitsgeschichte beschreiben werde.

Der Führer sprach zum Schluß seinen Mittampfen Dank aus für die geleistete Arbeit. Wenn die alte Garde ihren Mund mit ihm für alle Zukunft so aufrechterhalte, wie in der Zeit des bisherigen Kampfes, dann werde auch der Erfolg in der Zukunft so sein, wie er bisher gewesen sei. Daß wir die Macht besäßen, sei wunderbar, doch noch unverbesserbar sei es, daß wir auch das Herz des Volkes besäßen. In der kommenden Zeit hinein gehe er mit einem unerhörten Gefühl der Zuversicht und des Vertrauens.

Die Führertagung der NSDAP. fand am Königssee mit einer Sitzung der Gauleiter unter Vorsitz des Stabsleiters der PD. Ley und einer Sitzung der Abteilungsleiter ihren Abschluß. Anschließend unternahmen Führer und Tagungsteilnehmer eine Floßfahrt.

Als Adolf Hitler am Königssee erschien, jubelte ihm die freudig gestimmte Volksmenge, die bereits seit vielen Stunden auf den Führer wartete, unaufhörlich zu.

Berlin, 7. August.

Die Ermittlungen der zuständigen Behörden über den bekannten Zwischenfall an der Saargegrenze haben, wie wir erfahren, zu einigen bemerkenswerten Ergebnissen geführt. Vor mehreren Wochen waren in der Pfalz einige notorische Kommunisten aus Homburg im Saargebiet wegen dringenden Verdachts der Verbreitung illegaler Heftungsblätter verhaftet worden. Wenige Tage darauf kam eine größere Zahl von Anhängern der Verhafteten aus dem Saargebiet in den pfälzischen Grenzbezirk und überfiel dort nachts einen Mann, von dem vermutet wurde, daß er die Festnahme ihrer Freunde veranlaßt habe. Es lag offenbar ein Raubakt vor. Der Ueberfallene, dessen Rolle übrigens noch nicht nach allen Seiten hin geklärt ist, wurde schwer mißhandelt und später bewußlos aufgefunden. Um sich nun seinerseits zu rächen, gaben er sich nach seiner Wiederherstellung mit einigen Helfern eines Abends einige hundert Meter in das Saargebiet und veranlaßte dort unter Drohungen drei Personen, in denen er seine Angreifer vermutete, ihm über die Grenze zu folgen. Dieserlei der Grenze griff er noch eine Person auf. Er lieferte diese Personen bei der Gendarmerei ab, die sie, da sie im Verdacht strafbarer Handlungen standen, dem zuständigen Gericht zuführte. Mit den Vorkommnissen haben nach den Ermittlungen weder Beamte noch parteiaktive Stellen etwas zu tun.

Die deutsche Regierung vertritt aber den Standpunkt, daß solche Uebergänge von der einen oder der anderen Seite der Grenze, auch wenn sie von Privatpersonen erfolgen, mit Rücksicht auf die freundschaftlichen Beziehungen streng zu verurteilen sind. Sie hat sich deshalb im Benehmen mit der bayerischen Staatsregierung entschlossen, die drei aus dem Saargebiet weggeführten Personen freizulassen. Von diesen Personen sind bekanntlich zwei als französische Staatsangehörige bezeichnet worden. Ob dies zutrifft, ist zweifelhaft. Die beiden Personen selbst haben erklärt, ihres Vaters seien sie staatenlos, gefühlsmäßig betrachten sie sich als Deutsche. Für die Frage der Freilassung war aber dieser Punkt ohne Bedeutung.

dern hatte er sich gesteuert, jedesmal wenn er auf Urlaub zu Hause war. Stundenlang hatte er davorgestanden, in der Erinnerung alle töstlichen Freuden des heimlichen Pflanzganges noch einmal durchlebt. Diese beiden Slangen mit den zwölf Enden aber hing sich an anderer an die Wand, zur Erinnerung an den ruhmreichen Augenblick, in dem er den lange vergebens gesuchten Rohstofffeiner Wälder zur Strecke bringen durfte. Wie ein Bettlermann zu einer Krone kam er zu dieser Sedentat, der Fortschritt Neureuter mit seinen sechs Kindern und der tranten Frau ...

Hans von Raugaard senkte das Glas, mit dem er den Zwöfender aus der Deckung eines dichten Erkenbusches gemustert hatte. Mit seiner genau schießenden Bißhe hätte er den Hirsch erlegen können, trotz der ein wenig weiten Entfernung. Aber so leicht gedachte er sich seine letzte Weidmannstat nicht zu machen ...

Von dem Ende der Erlösungsjournee zog sich ein flacher Graben in die Wiese hinaus, mit Rahmus und Schilf bestanden. Wenn er ihn annahm, konnte es vielleicht bei vorzüglichem Firschen gelingen, bis auf hundert Schritte an den drömelnden Firschen zu kommen, trotzdem das Leitfist aufmerktsam daselbst, unablässig die spähenden Lichter in die Ründe schickte. Bereit, bei der geringsten Gefahr aufzulpringen und durch eine hastige Flucht die Firschensoffen zu warnen. . .

Ehe er vorsichtig in den Graben stieg, griff er in den weichen Grund, schwärzte sich mit einer Handvoll Moorerde das Gesicht. Es wäre nicht gut gewesen, wenn der Waldwärter Neureuter ihn im hellen Sonnenlicht auf hundert Schritte und mehr erkannt hätte...

Gar langsam ging es in gebückter Haltung vorwärts hinter den lichterleuchtenden Kofertengang. Das Leitvieh war argwöhnisch geworden, reckte den langen Hals und klappte die hohen Bauscher nach vorn! Und plötzlich sprang es auf, trollte in räumendem Trab in die Wiese hinein, das Kalb hinter ihm. Spielend und albern nach Kinderart versuchte der Mutter den durstigen Mund im Laufen am Gänge zu bringen.

Da richtete er sich auf aus der Deckung, die Rechte sagte den Kolbenhals.

Die Hirsche sprangen auf die Bäume, drängten sich im Rudel zusammen, um nach kurzem Verhoffen dem Letztter zu folgen. Einzeln preschten sie davon in hohen Sprüngen, der Zwölfender als letzter.

Widerruf von Einbürgerungen. — Ausschluss von
Schädlingen.

In einem interessanten Kommentar zu dem Reichsgesetz vom 14. Juli befindet Ministerialdirigent Hering, daß der Neubau des Reiches im Sinne der Regierung der nationalen Erhebung zu einem neuen Aufbau des Reiches staatlich zu fordern. Auf diesen Zweck werde das geltende Reichsangehörigkeitsgesetz einer grundlegenden Umarbeitung bedürfen. Die Arbeiten hierfür seien von der Reichsregierung aufgenommen worden. Das Gesetz vom 14. Juli über den Widerruf von Einbürgerungen und über die Anerkennung der deutschen Staatsangehörigkeit habe zunächst nur das Ziel, eine

herbeizuführen, deren eine bei ordnungsmäßigem Verlauf der Dinge nie der Zugehörigkeit zum Reichsvolk hätte hätte haftig werden können, deren andere diese Zugehörigkeit durch schweren Verstoß gegen die Pflicht der Treue zu Volk und Reich moralisch verwirkt habe. Die Frist, innerhalb derer Einbürgerungen widerrufen werden können, läuft bis zum 15. Juli 1935.

Allein in Preußen wurden in den Jahren von 1922 bis 1933 rund 10 500 Ostjuden eingebürgert, und die Zahl aller Fremdstämmigen, die von 1919 bis 1932 in Preußen eingebürgert wurden, wird auf 15 500 ohne Angehörige geschätzt. In Ausführung des Reichsgesetzes vom 14. Juli werden die Behörden die Gesamtheit der Einbürgerungen der letzten 14 Jahre nachzuprüfen haben. In Bezug auf zum Widerruf der Einbürgerungen ist für die Anerkennung der deutschen Staatsangehörigkeit eine Befristung nicht vorgesehen. Diese Bestimmungen sollen dauernde Geltung erhalten. Es handelt sich um die erste Vorstufe des deutschen Staatsangehörigkeitsrechts, in dem die vornehmste Pflicht des Reichsangehörigen, die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk, in allgemeiner Form ihren Niederschlag gefunden hat.

Feststellungen des Kronprinzen.

Vor einigen Tagen war im Präsidialbereich Dortmund die Amortisation des Unterbezirkskomitees der revolutionären Gewerkschaftsorganisation (RGO.) zum Abschluß gekommen. Für vier Stadtteile waren sogenannte Polizeileiter eingeteilt, denen der Ausbau der Zerkleinerungs- und Wählerarbeit oblag.

Beamte des Staatspolizeistells Dortmund führten mit Unterstützung der SA an verschiedenen Stellen der Stadt, insbesondere im Norden, eine Festnahmeaktion durch. Verschiedene Funktionäre und einige bekannte Kommunisten, die sich verborgen hielten, wurden festgenommen. Unter den Festgenommenen befand sich ein bekannter Kommunist, der vor einigen Tagen an einem Feuerüberfall auf SA-Männer beteiligt war und auf die Mutter eines SA-Truppführers scharf geschossen hatte. Eine Anzahl Hand- und Schusswaffen, größere Mengen Rationsmunition sowie illegales Schriftmaterial wurden sichergestellt.

In Stendal, Tangermünde und Tangerhütte ist die politische Polizei einer neuen Organisation der KPD, auf die Spur gekommen. Etwa 100 Komsomoln sind festgenommen worden. Der Polizei ist auch reichliches Material in die Hände gefallen. Sie hat die neue Organisation der KPD, im Kreise Stendal befestigt.

Hans von Kangaard hob die Buchse, zielte sorgfältig auf den zogen mit, Als Kinnme, Korn und der röstliche Fled an dem „Sichde“ des Hirsches in einer Linie waren, ging er mit dem Finger an den Abzug. Ruhig wie auf dem Scheibenschießen, brachte aus der Mündung der Büchse der Feueritzsch, ein lautes Krachen kam danach, und ein dummer Bunt: Die Kugel hatte geoffen. Vier- und fünfzig Schritte von den Schommen in der Runde das Echo zurück, der Hirsch zeigte nicht ein hoher Fluß. Kam auf die Räufe herum, tortelte noch ein paar Schritte weiter und brach mit dumpfem Schlag auf dem weichen Waldboden zusammen. Noch ein vergebliches Heben des Kopfes, ein rutweises Schnellen der Räufe, ein langes Ausstreden . . . halaki! Der Schüß schwang mit einem Wuchelruse den Hut, mit ein paar Schläge eilte er zu dem verendenden Hirsch. Die Kugel lag, wie abgeköllert, hoch Blatt — der Schuß sollte ihm mal ein anderer nachmachen, denn allerleihen Pitschgang, auf dem der Tod als Jagdleiter neben ihm ging.

Und danach, sieckte sich der Leutnant von Neuen ein Zigarette an. Kein besseres Mittel gab es auf der Welt, eine Erregung zu dämpfen, und noch dauerte es ja eine ganze Weile, bis das Ende kam. Eine Viertelstunde zum mindesten brauchte der Forstwärter, bis er auf den Schuh hin zur Seebruh. Diese Viertelstunde gedachte er zum Abschiednehmen zu nützen. . . .

Rings die gründerde Natur prangte im flutenden Aether
 nicht. Gersten triffelten hoch oben am blauen Himmel
 schützte sich an, ins Dunkel abzufahren. Aber es ist alles
 nicht und breit war lachende Lebensfreude. Nur es ihm nicht
 schied. Eine Umkehr gab es nicht mehr, tausend Kiesel speer-
 den den Weg. So hatte er wenigstens auf dem letzten Gang
 noch einmal genossen, was in seinem Leben immer so schön
 gewesen war, den Triumph des heimlichen Jägers neben dem
 gestreckten Hirsch. „Was gleicht wohl auf Erden?“
 Am Rande der Wiese hatte eine Gestalt aus in grau
 rüner Uniform, tam ellens näher, es war Zeit, die Komode
 zu Ende zu spielen.

Hans von Naugaard legte die gestochene Büchse unter
sich selbst des Hirsches, tat so, als wenn er vereiselt mit dem
Hirsche abschneiden des Geweihs beschäftigt wäre. Der andere trat
hinter und näher, schon konnte er seinen dumpfen Tritt auf dem
Schnee in der schweigenden Stille ringsum vernehmen.
Fortsetzung folgt

zum
mitgebrach-
t, viel daheim
sich, Ange-
hausange-
denken, mit
ebenswerth,
Echenken ist
Bleibe ge-
freude aus
Tage oder
oder dem V
losigkeit, ein
und ausluch
den nationa
auch auf de
Man wird
schmacklofen
deren Baue
Milchfännch
denken an d
Beispiele an
Rein, gebad
freudig such
nächstliches
beden.

* Silber
 Adam Robe
 der Silberh
 zu ihrem E
 die Spangen
 Jubelpaar

R. R. am 1.
 Mannschaft
 eine Verzögerung
 die Fahrer
 passierten.
 schaft 3 noch
 vor Nr. 4
 als Sieger
 ist 4, 3, 2,

4 Ge
Die Not des
schrift für
haltbare Zu
System des
nicht beseitig
die vielfach
und von ung
apparate und
annahmt, Pre
m. herzustellen
druckereien st
genannten H
unternehmungen
werden, wenn
mehr, als in
aussehende Z
als beim ge
staatlich konz
für das Volk
den Strafanst
Sträflinge se
botener Druck
wirkt haben.
strafung des
Wird hierin
alpbisimilien

dem Produkt
und Brot fin
Buchdrucker f
Behörden sofe
liegt noch dur
werbe größte
Sabotage an
wird, die arb
Brot zu bring

Alle
Zeichensmit
Rechnungsmitt
rechnung muß
ern (waren,
ung standen,
ugenköstlichen v
unterrichteter
angeministerlu
es ermögl
artigen Zus
ult insgesam
alten.

Muttermon
wurde in der S
Berlin mit
en. Ihr bei
on der herbei
and, daß er
en Streit nie
ar, daß ihm
utte

8 Personen
wegte See h
ne Reihe Tod
n der Deutsch
en ungeheuer
Personen a

„Zum Zeichnen, daß ich dein gedacht, hab' ich dir dieses mitgebracht.“ Wer eine Reise tut, kann nachher nicht nur die Art, dieheim erzählen, sondern er hat mitunter auch die Abtheilungen, Angehörigen, die nicht reisen konnten, oder fleißigen Hausangehörigen, eine Gabe mitzubringen, ein log. Reiseandenken, mitunter Mitbringen genannt. Diele Abicht ist sicher zu schätzen, aber die Ausführung gelingt sehr oft daneben. Es ist eine wundervolle Eigenschaft, wenn es mit dem Gescheit und auch mit Geschmack. Das Geschenk soll Freude auslösen beim Beschenkten, also soll man vorher darüber nachdenken, was man schenken will. Nicht am letzten Tage oder gar in der letzten Stunde in der Sommerfrische oder dem Badeort irgendeinen Krimstrans, eine Geschmackslosigkeiten, einen log. Kitzel kaufen, sondern vorher überlegen und aussuchen. Der Kampf, den unsere Regierung gegen den nationalen Kitzel so erfolgreich geführt hat, wird sich auch auf dem Gebiete der Andenkenzeugnisse auswirken. Man wird hoffentlich in diesem Jahre nicht mehr die geschmacklosen Widenbecher in Form einer Perlmuttschüssel, auf deren Bauch das Bild von Swinemünde glänzt, oder das Wirtshaus in Form einer Kuh mit der Aufschrift „Wandeln an den Hatz“ kaufen. Man könnte noch manche Beispiele anführen... Zum Zeichnen, daß ich dein gedacht...“.

Rein, gedacht hat man bei derartigen Einfällen nicht. Wer Freude sucht, der wird auch auf der Reise manch schönes und nützliches Geschenk, das wirkliche Volkskunst beweist, entdecken.

✱ **Silberhochzeit.** Am heutigen Tage feiern Herr
 Rode und Frau Anna geb. Leutbrand das Fest
 Silberhochzeit. Auch wir gratulieren dem Silberpaar
 ihrem Ehrentage umso mehr, als die Familie seit 1920
 Spangenberger Zeitung ununterbrochen austrägt. Dem
 Ehepaar wird es heute an Ehrungen nicht fehlen.

× Bei der Motor-Staffettenfahrt der N. S. R. R. am letzten Sonntag durch Helsen-Waldeck siegte die Mannschaft 4. Durch verschiedene Unterbrechungen war eine Verzögerung von über 2 Stunden eingetreten, sodaß die Fahrer erst zwischen 1 und 2 Uhr unseren Ort passierten. Beim Wechsel in Ebersdorf hatte die Mannschaft 3 noch den 1. Platz mit ca. 20 Minuten Vorprung vor Nr. 4 inne. Es ist daher überraschend, daß Nr. 4 als Sieger durchs Ziel ging. Die Reihenfolge der Sieger ist 4, 3, 2, 1, 5.

2 Gegen die Auswüchse im Druckgewerbe. Die Not des Buchdruckergewerbes beleuchtet in der „Zeitschrift für Deutschland Buchdrucker“ ein Artikel, der unheilbare Zustände geißelt, die unter dem marxistischen System der Vergangenheit entstanden und meist heute noch nicht beseitigt sind. Es gilt den Kampf zu führen gegen die vielfach auch in beherrschenden Dienststellen aufgestellten und von ungeliebten Händen bedientenervielfältigungsapparate und Schwarzpressen, mit denen man sich sogar Annahmeprogramme, Einladungen usw. für Vereine u. a. m. herzustellen. Die Regierung ist gewillt, solche Regie-druckereien stillzulegen. Ein weiteres Kapitel sind die sogenannten Hausdruckereien von Industrie- und Handels-Unternehmungen. Auch hier muß Wenderung getroffen werden, wenn das Gewerbe wieder gesunden soll, unso-mehr, als in solchen Hausdruckereien oftmals schieflich aussehende Druckarbeiten, die aber keinesfalls billiger sind, als beim gelerntem Buchdrucker, hergestellt werden. Eine sämtlich konfessionierte Konturrenz und ständige Gefahr für das Volksganze entstand durch die Buchdruckereien in den Strafkolonien. Es ist auch erwiesen, daß sich frühere Sträflinge selbstständig gemacht und durch Herstellung ver-botener Druckschriften volkzerlegend und schädigend ge-wirkt haben. Gefängnisdruckereien arteten zu einer Ver-derblichung des gesamten steuerzahlenden Druckgewerbes aus. Wie dieser Wandel geschaffen, so können viele Tausende arbeitswillige, ehrbare Buchdruckerergebnisse, die jetzt aus dem Produktionsprozeß ausgefallen sind, wieder Arbeit und Brot finden. — Die Mitglieder des Vereins deutscher Buchdrucker sind verpflichtet, alle die Fälle den zuständigen Behörden sofort zu melden, wo auch im neuen Staat und jetzt noch durch „Schwarzdruckereien“ nicht nur dem Ge-werbe größten Schäden zugefügt, sondern auch offen Sabotage an dem Streben der Reichsregierung verübt wird, die arbeitslosen Volksgenossen wieder zu Arbeit und Brot zu bringen.

Arbeitsmittel für 200 000 Landhelfer bereitgestellt. Die Mittel für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mußte Mitte Juli die Vermittlung von Landhelfern übernehmen, da weitere Mittel zunächst nicht zur Verfügung standen, obwohl die Nachfrage hier sehr groß war. Wie von unserer Seite mitgeteilt wird, hat jetzt das Reichsministerium neue Mittel für die Zweck frei gemacht, die es ermöglichen, bis zu rund 200 000 Landhelfer mit finanziellen Subsidien unterzubringen, nachdem bereits Mitte Juli insgesamt 145 000 Landhelfer Stellung gefunden hatten.

Muttermord. Die 48 Jahre alte Frau Hedwig May wurde in der Nacht in ihrer Wohnung in der Elsäßerstraße in Berlin mit einer schweren Körperverletzung tot aufgefunden. Ihr bei ihr weilender 24jähriger Sohn Horst wurde von der herbeigerufenen Mordkommission verhaftet und gefesselt, da er seine Mutter nach vorausgegangenem heftigen Streit niedergeschlagen habe, der dadurch entstanden sei, daß ihm die Mutter eine Geldforderung abgefragt habe.

8 Personen beim Baden in der Ostsee ertrunken. Die bewegte See hat am Sonntag in Ostpreußen beim Baden eine Reihe Todesopfer gefordert. Die Rettungsmannschaften der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft hatte in Rautzen unangeheure Arbeit zu leisten. Insgesamt konnten 4 Personen gehoben werden. 4 Personen aus Königs-

10 Personen gerettet. Ein 12jähriger Schüler aus Hamburg fand den Tod in den Wellen. Auch in Neufahrren sind 3 Königsberger ertrunken, die sich trotz Warnung zu weit in die See hinausgewagt hatten.

Von der Kampenwand abgestürzt. Wie die Deutsche Bergwand mittelst, stützten an der Staffelfesteinwand der Kampenwand zwei Münchener Bergsteiger ab. Bei den Berührungslinien handelt es sich um den 19jährigen Kaufmann Karl Wertheimer, der schwere Verletzungen am Schädel, einen Oberschenkelbruch und mehrere Rippenbrüche davontrug, und um den Elektrikmonteur Josef Ernst, der nur noch als Leiche geborgen werden konnte.

Wiederauslieferung Matuljafas an Oesterreich. Der Eisenbahnbauer Selbster Matuljafa ist nach mehrwöchigen Vernehmungen und Beobachtungen wieder an Oesterreich ausgeliefert worden. Dabei erklärte er, daß es ihm in Ungarn sehr gut gefallen habe; er arbeite an neuen Erfindungen und sei z. B. mit dem Entwurf eines „großartigen Kanalisationsplanes“ beschäftigt, durch den sämtliche Nebenflüsse der Donau schiffbar gemacht werden könnten. Außerdem habe er eine neue Methode gefunden, um arseifische Brunnen zu bohren, und schließlich entdeckt, wie man Eisenbahnräder unzerbrechlich machen könne . . .

Großfeuer in einer Gummifabrik. In der Nähe von Asfim (Norwegen) brach in der Asfim-Gummimannfabrik Großfeuer aus, durch das die Abteilung für Gummischuhe und die Abteilung für Rohstoffe zerstört wurden. Die übrigen Abteilungen, darunter das Lagergebäude, konnten gerettet werden. Der Schaden wird auf annähernd zwei Millionen Kronen geschätzt. Die zerstörten Abteilungen sollen baldigst wieder aufgebaut werden.

Feuerüberfall auf eine Wirtschaft. In Nantes drangen Dohtarbeiter in eine Wirtschaft ein, in der eine Reihe ihrer Kollegen friedlich beieinander saßen. Sie feuerten auf die Gäste wahllos eine Reihe von Revolvergeschüssen ab. Zehn Personen sind schwer verletzt worden.

Dynamitexplosion in Spanisch-Marokko. Nach Meldungen aus Melilla (Spanisch-Marokko) sind bei Sprengarbeiten durch die vorzeitige Explosion einer Dynamitpatrone zwei eingeborene Erdarbeiter getötet und viele andere verletzt worden.

Lastwagenbrand auf Korsika. Ein Lastkraftwagen geriet auf dem Wege von Bastia nach La Porta auf Korsika plötzlich in Brand. Von den Insassen verbrannten drei Personen; acht trugen schwere Brandwunden davon.

Regierung de Valera in großen Schwierigkeiten.

Das Wochenende hat erneut eine Verschärfung der innerpolitischen Situation in Irland gebracht. Die „Grüne Infanterie“ gleicht einem Waffenlager; 4 Armeen stehen sich gegenüber, das reguläre Heer, die irische republikanische Armee de Valeras, die falschirische Nationalgarde der Opposition Cosgraves und die jetzt in der Bildung befindliche neue Streitmacht, die als eine Art Bürgerwehr gedacht ist und sich ausschließlich aus Teilnehmern des Aufstandes vom Jahre 1916 und des Bürgerkrieges von 1922 zusammensetzt. Diese Bürgerwehr hat während des Wochenendes das Parlament und alle Regierungsgebäude besetzt. General O'Duinn, der Führer der Blauhemden, erklärte, er erwarte, daß die Regierung sofort nach der Vertagung des Parlaments, die am heutigen Dienstag erfolgen dürfte, mit Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Opposition beginnen werde. Der General sagte außerdem, er sei entschlossen, mit seinen Blauhemden trotz des Verbotes der Regierung am nächsten Sonntag die geplante Parade zu veranstalten.

Das Schuldkonto zweier Kommunistenführer

Berlin, 8. August.
Nachdem das Geheime Staatspolizeiamt die beiden KPD-Führer Cosca und Fuß sowie 15 kommunistische Funktionäre, gegen die vom Vernehmungsrichter wegen hochverräterischer und staatsfeindlicher Umtriebe Haftbefehl erlassen worden ist, festgenommen hatte, sind im weiteren Verlauf der Ermittlungen folgende Feststellungen gemacht worden:

„Es hat sich herausgestellt, daß der Reichsleiter der „Roten Hilfe“, die noch immer über ein ausgedehntes internationales Agenten- und Spionagenetz verfügt, in Deutschland forterrevolutionäre Untertriebe in die Wege zu leiten versucht. Auch das Reichsbauernkomitee der KPD versucht, seine Wählerarbeit erneut aufzunehmen. Obwohl durch das Geheimne Staatspolizeiamt die früheren Büros der „Roten Hilfe“ geschlossen worden sind, konnte in letzter Zeit erneut die Beobachtung gemacht werden, daß sich die auseinandergetriebenen Funktionäre der „Roten Hilfe“ langsam wieder zusammenfinden. Bei der Verhaftung von Cosca und Puhkam man drei Geheimbüros auf die Spur, die sich im Osten und Westen Berlins befanden.“

Wie einwandfrei feststeht, haben dort wiederholt Zusammenkünfte in nächtlichen Stunden stattgefunden. Von diesen Geheimbüros ging ein großer Teil der Greuelnachrichten ins Ausland. Als in Erfahrung gebracht worden war, daß sich Cosca mit seinen Helfershelfern in einem dieser Geheimbüros wieder ein Rendezvous gab, drangen die Beamten des Geheimen Staatspolizeamtes, nachdem vorher die entsprechenden Geheimnisse worden waren, erfolgreich in das Geheimbüro ein und nahmen die völlig überbrachten kommunikativen Funktionäre fest, die sich kampflös ergaben.

Alle Zeigennommenen trugen falsche Pässe und Papiere bei sich. Aus dem beschlagnahmten Material geht hervor, daß die nummehr Verhafteten sich in intensiver Arbeit mit staatsfeindlichen Plänen beschäftigten. Auch der frühere kommunistische Abgeordnete Pugh ist, wie aus dem beschlagnahmten Material hervorgeht, bemüht gewesen, das Reichsbauernkomitee wieder aufzubauen. Aus Dokumenten geht hervor, daß Pugh bemüht war, unter der Landbevölkerung Einfluß zu gewinnen, um Unzufriedenheit gegen die nationalsozialistische Regierung zu säen.

Das Geheime Staatspolizeiamt in Berlin teilt mit: Nachdem Beamte des Geheimen Staatspolizeiamtes am Sonntag etwa 25 demonstrierende Kommunisten in der Lange Straße bemerkt hatten, wurde auf Grund dieses Voralles in der Nacht vom Sonntag zum Montag durch die Polizeigruppe Wede in der Lange- und Kraußstraße eine eingehende Durchsuchung durchgeführt. 31 Personen, die mit der Aktion der RPD. im Zusammenhang stehen, wurden

festgenommen und in das Konzentrationslager Oranienburg eingeliefert. Bei der Durchsuchung fand man eine Radio-
sende- und Empfangsanlage.

Hülftersdorf (Saar), 8. August.

Eine schwere politische Bluttat wurde hier in der Nacht begangen. Ein gewisser Heinrich Scherer wurde von Kommunisten erschossen. Der Täter, der Kommunist Jakob Hermann aus Aachen ist geflüchtet.

Ueber den Hergang erfahren wir folgendes: Die Kommunisten von Hüttersdorf wollten angeblich ein Samjetbanner, das sie auf einer Pappel in der Nähe des Ortes gebüht und anfänglich der Erziehung von Kommunisten im Reich mit einem Trauerkranz umwunden hatten, bemachen. Daß sie sich in einer Zahl von 60 Personen versammelten, ließ jedoch darauf schließen, daß sie einem Zug von Hitler-Jugend aufzulaufen wollten, die an diesem Tage einige in Urlaub gekommene Arbeitsdienstkameraden feierten. Der erschlossene Heinrich Scherer, der völlig unpolitisch ist, kam nun mit einigen Kameraden gegen 11.30 Uhr nachts zufällig an der betreffenden Stelle vorüber. Als er auf mehrmalige halbfür die Kommunisten nicht reagierte, fiel plötzlich ein einziger Schuß, der Scherer auf der Stelle tötete. Wie aus den Berichten von Augenzeugen hervorgeht, haben die Kommunisten den Erschossenen mit dem Führer der dortigen Hitler-Jugend Adolf Scherer verwechselt.

Grund der in den letzten Wochen gema-

Abmachungen hatte das Geheime Staatspolizeiamt Sachsen eine umfassende Reizila auf kommunalen angeordnet, die insbesondere auch dem marxistischen Kurierdienst über die Reichsgrenze hinweg galt. Es wurden 70 Personen in Schutzhaft genommen, von denen sich ein größerer Teil wegen Verfehlungen gegen das Gesetz zum Schutze von Volk und Staat zu verantworten haben wird.

Strafverfahren im Rundfunk-Standal.

Berlin, 7. August.
In der Rundfunkangelegenheit ist von der Kriminalpolizei ein Verfahren eingeleitet worden, das sich gegen Alfred Braun, den Inhabanten Fleisch, Dr. Magnus sowie gegen den Ministerialrat Giesecke richtet. Den Genannten wurden die Pässe abgenommen, außerdem wurden Hausdurchsuchungen durchgeführt, bei denen erhebliche Mengen Aufzeichnungen aller Art beschlagnahmt worden sind.

Rundfunkrede des Reichsministers Dr. Goebbels
aus Bayreuth.

Die Baugreifer Festvorstellung der „Meisterfänger“ wurde von allen deutschen Sendern übertragen und zu einer Veltendung ausgestaltet. Während der Uebertragung hatten in den Nachbarstaaten zahlreiche Hörer die deutschen Sender angefaßt. Darüber hinaus wurden durch Uebertragung auf ausländische Sender und durch die Richtstrahler des heutigen Kurzwellenfinders schätzungsweise fünf Millionen Hörer im Ausland erfaßt. Das Hauptkontingent stellte Südamerika mit über vier Millionen angefaßten Hörern in Brasilien, Argentinien und Uruguay. In Frankreich wurden 13 Sender mit vorfichtig gerechnet 500 000 Hörern, in Italien 7 Sender mit 330 000 Hörern, in Jugoslawien drei Sender mit 33 500 Hörern erfaßt.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in der ersten Pause über das Thema „Richard Wagner und das Runkelknäuel unserer Zeit“. Anschließend wurde die Rede, die Reichsminister in das Ausland übertragen wurde, in Englisch, Französisch und Italienisch überlegt. Dr. Goebbels betonte, er gebe wohl kein Werk in der Russischliteratur des deutschen Volkes, das unserer Zeit und ihren seelischen und geistigen Spannungen so nahestehe wie Richard Wagners „Meistertrug“. Sie seien die Information unseres Volkstums gleichgültig. Der Minister behandelte dann die kulturelle Auswirkung der deutschen Revolution, die eine völkische Revolution im besten Sinne des Wortes sei.

Diese Revolution auf den einfachsten Nenner zurückzuführen, das heißt nichts anderes, als den schrankenlosen, als zum Erzeß gesteigerten Individualismus des vergangenen Jahrhunderts zu erlösen durch ein volksmäßig gebundenes Denken und Empfinden, das nicht den einzelnen Menschen als Centrum aller Dinge und Geschehnisse sieht, sondern das Volk in seiner Gesamtheit mit seinen stolzen und erhabenen Forderungen an die Allgewalt des Lebens.

Jede große Kunst sei völksgelungen. Die Internationalität des künstlerischen Schaffens sei bedingt durch seine Unselbstständigkeit. Adolf Hitler habe das durch folgenden Ausspruch deutlich gekennzeichnet:

„Je tiefer ein Baum seine Wurzeln in den heimathlichen Boden hineinsenkt, um so größer wird der Schatten sein, den er auch über die Grenzen wirft.“

enn Richard Wagners Musik die ganze Welt eroberte, um deshalb, weil sie bewußt und vorbehaltlos deutsch war und nichts anderes sein wollte. Er habe nicht umsonst das Wort geprägt, „deutsch sein, heiße, eine Sache um ihrer selbst willen thun“. Hier liegt sozusagen das Leitmotiv seines ganz persönlichen Gestaltens.

Minister Dr. Goebbels schilderte dann, wie im einzelnen deutsche Leben in den „Meistersingern“ sein Abbild er-
 sten hat. Niemals klinge der gelöste Aufbruch eines Vol-
 rausender und hinreißender, als in den ersten sie-
 genden Akkorden des „Macht auf's Gethore“. Es ist eine
 Genugthuung, die heute die Erben Richard Wagners
 allen könne bei dem Bewußtsein, daß der Meister und
 Wert wohl geborgen sind im Schutze und in der
 rfolge einer Regierung und eines Volkes,
 der Führer im ersten Jahre der deutschen Revolution
 der Städte wagnerischen Wirkens weite, um dem größ-
 multitaligen Genius aller Zeiten seine demüthigte Hul-
 zu Füßen zu legen.

Möge der Geist dieser Ehrfrucht vor den Großen der
 tion dem ganzen deutschen Volke niemals verloren ge-
 Möge Deutschland nicht nur in Werken der Arbeit,
 dern auch in Werken des Geistes und des künstlerischen
 schaffens auch weiterhin und immerdar der Welt zeigen,
 es einen ehrenvollen Platz im Kreis der Nationen
 verdient! Das werde ihm um so leichter sein, je mehr es
 auf seine eigene Kraft binnwendet und in ihr die eigen-
 ten Wurzeln seiner Gesundheit und seines unbefiegbaren
 ewigen Lebens erkennt.

Ausbau des Sieges

Aufmarsch der Berliner und Brandenburger SA

Der erste große Aufmarsch der Berliner und Brandenburger SA vor Stabschef Röhm gestaltete sich zu einer großen Heerschau über die mit weit über 100.000 Mann aus einem kleinen Grüppchen der stärksten SA-Gruppe Deutschlands angewachsenen braunen Armee.

Mit einem Heilruf auf den Führer beginnt der Generalappell. Die Musik intoniert das Niederländische Dankgebet, das von den Massen mitgelungen wird. Dann spricht Röhm: „Gott sei Dank, daß er uns den Sieg gegeben hat.“ Das Vaterland, von allen entblößten Hauptes mitgelassen, und das Lied „Ein feste Burg“ beschloß den Feldgottesdienst. Gruppenführer Ernst gedachte dann der Männer, die für die deutsche Freiheitsbewegung und gegen die Juden, die für die deutsche Freiheitsbewegung auf dem Berliner Altpfahl ihr Blut vergossen haben. Er rief die Namen der 39 Gefallenen der Gruppe Berlin auf, und bei jedem Namen antwortete die Armee der Hunderttausend mit „Hier“; ein ergreifender, ja, ein erschütternder Augenblick. In tiefem Stimmengewirr lauften die Tausende und aber Tausende der Zuschauer.

Am Anführer in die Ehrung der Gefallenen legten etwa 10.000 SA-Anwärter ihr Treuegelübde ab. Gruppenführer Ernst richtete eine kurze Ansprache an die Anwärter und ermahnte sie zur Treue zum Vaterland und zum Führer Adolf Hitler. Die alte Garde werde es nicht dulden, daß das reine Gedankenkind der Sturmabteilungen durch neue Hingekommene etwa verunreinigt werde. Danach verlas Gruppenführer Ernst das feierliche Bekenntnis des SA-Mannes, das von den SA-Anwärtern nachgesprochen wurde.

Die Sturmabteilung 4, 10, 11, 12, 13, 15, 16, 17 und der brandenburgische Sturmabteilung 20 wurden zu selbständigen Standarten erhoben.

Nach dem Gruppenführer nahm Obergruppenführer Heines, der frühere Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg das Wort und sollte der Treue der SA Anerkennung. „Eure Treue“, so beendete er seine Ansprache, „hat den Sieg erobert. Heute stehe ich als Obergruppenführer vor Euch und freue mich über das, was aus dem kleinen Haufen von damals geworden ist.“

Wir wissen, warum wir heute zu dem großen Appell angetreten sind, nicht um ein rauschendes Fest zu feiern, nicht um zu paradien, sondern wir stehen hier, um der Welt zu sagen, daß eine neue Generation da ist, die den Frieden will, aber einen deutschen Frieden.“

Stürmischer Jubel brandete dem Stabschef Röhm bei seiner Ankunft entgegen. In seiner Ansprache an die SA führte

Stabschef Röhm

u. a. aus:

Wenn ich heute vor 100.000 Männern dieser stolzen Gruppe Berlin-Brandenburg stehe, so möchte ich aussprechen, daß es mit das Verdienst jedes einzelnen schlichten, einfachen SA-Mannes ist, wenn heute ein anderes Deutschland der Welt gegenübersteht.

In Berlin, im Brennpunkt des Kampfes, so betonte Stabschef Röhm, sei ein jeder an der Klinge gewesen, habe die SA die größte Last des Kampfes und der Verantwortung getragen. Eine neue Etappe des Kampfes liege vor uns.

Heute handelt es sich darum, diesen SA-Geist, der Deutschland gewandelt hat, bis in die letzte Schicht des Volkes hineinzutragen. Ganz Deutschland muß von diesem Geist durchdrungen und erfüllt werden.

Es ist eine große Aufgabe, damit zu jorgen, daß die Gruppe die gleiche bleibt wie vorher, getragen von den Idealen unserer Weltanschauung, von dem Glauben zum Führer und von der Zuversicht, daß Deutschland nationalsozialistisch sein muß, wenn es im Rale der Völkler seine Stimme haben soll. Nicht darum handelt es sich, daß nach außen ein großer Eindruck erweckt wird, sondern darum, daß der einzelne tapfer, treu, schlicht und einfach

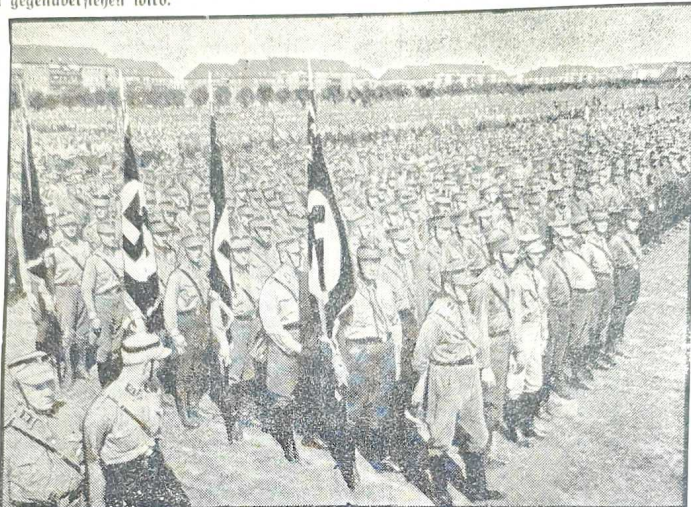
daß er Kämpfer und Soldat bleibt. Wenn wir heute nach wenigen Monaten der Revolution vielleicht da und dort noch Verhältnisse sehen, die uns Soldaten nicht passen, so wollen wir das Vorbild und das Beispiel geben, daß diese Verhältnisse sich grundlegend ändern.

Ich habe die Forderung gestellt und den Befehl an die unterstellten Führer gegeben, daß alle die Angehörigen der SA, die dieses Geistes nicht sind, aus unseren Reihen ausgeschieden werden müssen. Wir wollen unsere Reihen rein halten.

Es dürfen nur wirkliche deutsche Männer mit deutschem soldatischem Geist, mit revolutionärem Kampfegeist, in unseren Reihen stehen.

Die SA ist trotz Verbot, trotz Terror, trotz Unterdrückung und Verleugung, trotz allem, was undenkbar war in Deutschland, gewachsen, erstarkt und groß geworden; sie hat die Geschichte Deutschlands gewandelt.

Wer aber meint, die Aufgabe der SA sei erfüllt, muß sich damit abfinden, daß wir da sind und da bleiben werden. Der Führer hat uns die Aufgabe gestellt, Garanten der Revolution zu sein, und wir werden sie erfüllen. Die braune Armee wird dafür sorgen, daß Adolf Hitlers Geist in ganz Deutschland bis in die letzte Hülle seinen Einzug hält. In dieser Stunde geloben die hier aufmarschierenden Kämpfer, die sich geschworen haben, auf Tod und Leben zusammenzuhalten, nicht von der Stelle zu weichen und ihrem Führer die Treue zu halten bis zum Tode. Wir geloben, daß wir als Hitlers Soldaten die Bannerträger sein und bleiben werden, daß wir diesen Sieg noch so ausbauen, daß wirklich das nationalsozialistische Deutschland ein für allemal der Welt gegenübersteht wird.“



Der SA-Aufmarsch in Berlin

Weit über 80.000 SA-Leute der Gruppe Berlin-Brandenburg traten auf dem Tempelhofer Feld vor dem Obersten Stabschef der SA, Gruppenführer Heines, dem Obergruppenführer Heines und dem Gruppenführer Ernst an.

Trotz soll Ruhe schafften

Rückkehr des Exilflüchtlings nach Sowjetrußland?

Paris, 8. August.

Ein englisches Blatt hatte nach Rom einen Korrespondenten entsandt, der genau verfolgte, sollte, was Trotski und Litwinow in Rom tun. Dieser Journalist meldete nunmehr, wie „Matin“ aus London berichtet, daß trotz dem Dementi der früheren Diktator und der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten eine zweifelhafte geheime Aussprechung in einem Hotel von Rom gehabt und sich

dahin geeinigt hätten, daß Trotzki nicht nur nach Sowjetrußland zurückkehren, sondern sogar die Führung der Sowjetarmee in der Ukraine übernehmen solle.

Die der bäuerlichen Bevölkerung entnommenen Truppen der Ukraine, die über die Agrarpolitik Stalins aufgebracht seien, befänden sich im Zustand der Revolte. Man rechnete jetzt damit, daß Trotzki, der sich stets als Freund der Bauern gezeigt habe, die Geister werde beruhigen können.

Einkoch-Gläser!

Qualitätsgläser!

	1/2	3/4	1 1/2	2	Ltr.
enge	24	27	30	33	36 Pfg
weite	—	—	33	36	—
Deckel	10—12 Pfg				
Gummiringe	Stück 3				
Einkochapparate	„ 3,20 Mk.				
Thermometer mit Hülse	„ 60 Pfg.				
Klammern	„ 5				

Hess. Lebensmittelhaus
Inh.: Siebenhausen & Deisenroth

Spangenberg

Markt

Verbilligungsscheine für Speisefette.

Die Ausgabe der Fettkarten für August erfolgt Donnerstag, den 10. d. M., vormittags von 10—11 Uhr. Es wird dringend gebeten, die Ausgabezeit genau einzuhalten, da sonst eine unnötige Belastung des Bürobetriebs erfolgt.

Spangenberg, den 8. 8. 1933.

Der 1. Bürgermeister.

Neue deutsche Vollfettbieringe, Holländer Geringe, Tomatenbieringe von 35 Pfg. an wieder eingetroffen

H. Mohr.



Ich mache hierdurch auf die bestehende Verfügung nochmals aufmerksam, daß Sturmabteilungen der SA bei Umzügen u.ä. auch von Zivilpersonen zu grüßen sind, andernfalls Befragung erfolgen kann.

Spangenberg, den 8. August 1933.

Hartmann, Sturmführer.



Bauernlob-Sensen

Die zäh-harten, gefestigt geschliffenen
zahlen mit Recht zu den allerbesten Sensen langanhaltende, keine Schnittfähigkeit, schöne passende Form, leichter Gang und solide Ausarbeitung sind die Eigenschaften der Bauernlob-Sensen, durch welchen sie den Vorzug von allen anderen Sorten verdienen.

Nur echt mit obiger Schutzmarke

Zu haben bei

Georg Klein Spangenberg

Eisenhandlung.



Freiwillige Feuerwehr

Anlässlich des 60. jährigen Jubiläums des hiesigen Turnvereins Froher Mut nimmt die Feuerwehr geschlossen am Festzug teil.

Antreten um 1 Uhr vor dem Vereinslokal.

Das Kommando, A. Schmidt.



Turnverein „Froher Mut“

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Turner, außer Mittwochabend auf dem Turnsaal, jeden Abend auf dem Sportplatz zum Training und Herrichtung des Platzes anzutreten haben. Medizinalgymnastik technischen und Hochsprünge müssen von den in Frage kommenden Turnern noch gründlich geübt werden. Für die 4x100 Meter Staffel werden die Turner im Laufe der Woche noch ausgesucht. Die Turner haben heute Abend 1/27 Uhr Spaten, Hacken und Gießen mitzubringen.

Alle an den Wettkämpfen teilnehmenden Turnerinnen haben heute Abend 1/28 Uhr auf dem Sportplatz anzutreten.

Zurückgabe der Quartierlisten und Ablieferung der Festkartengelder morgen Abend 6 Uhr bei Turnbruder Appel.

Der Vorstand

Himbeersaft

H. Mohr.

Chorverein „Viedertänzen“

Donnerstag Abend 1/9 Uhr

Gesangsstunde

Vollständiges und vortreffliches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Verkaufe

weißen, gut erhaltenen modernen

Kinderwagen

Preis 25—30 Mk.

Wer sagt Exped. d. Bl.

INSERIERT!

Weckgläser

H. Mohr.